Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 27

Artikel: Zum Kapitel der Jugenderziehung [Fortsetzung[

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Kapitel der Jugenderziehung.

Bon C. Frei, Ginfiebeln. (Fortfetung.)

Belche Mittel haben wir nun, um diese angetönte vollkommene Erziehung zustande zu bringen?

Diese Frage ist die wichtigste und heikelste. Denn unleugbar ist es. daß unsere Eltern in der Erziehung nicht darum fehlen, weil sie nicht recht erziehen Derlei Eltern, die bewußt gegen Gottes Geset und Vorschriften hanbeln, sind selten. Wohl aber sehlen sie in der Erziehung, weil sie die Mittel echter Erziehung nur mangelhaft kennen und in deren Anwendung falich umgehen, das eine Mittel beispielsweise ausschließlich anwenden, das andere aber kurzsichtig vernachlässigen. Die hl. Theresia sagt diesbezüglich trefflich: "Von den Verheirateten kommen viele in den himmel, weil sie Kinder gehabt haben, und viele in die Hölle, weil sie Kinder gehabt haben." Ein paradores Wort — ein tiefsinnig — wahres Wort! Wir fragen uns, wie können benn ber Rinder wegen die einen selig und die andern verdammt werden? Deshalb, weil die einen ihre Kinder gut, und die anderen schlecht erziehen. Denn die gute, mahrhaft katholische Erziehung der Kinder ist das beste und verdienftlichste Werk, das die Eltern tun können. Ferners beten auch die wahrhaft chriftlich erzogenen Rinder gar viel und wirksam für ihre Eltern, und darum werden sie selig. Hingegen ist die schlechte oder unchristliche Erziehung ber Kinder die größte Sunde der Eltern. Zudem begehen dann die schlechterzogenen Rinder fo viel Sünden und Lafter, geben dem Nebenmenschen fo viel Aergernis und vererben dann ihre Verkehrtheit auf ihre Kinder und Enkel durch Jahrhunberte weiter in die Rukunft hinein, alles zugleich auch auf die Rechnung ihrer unglücklichen Eltern, von denen sie eine schlechte Erziehung erhalten haben, daß es wahrlich nicht zu wundern ist, wenn solche Eltern nicht selig werden. —

Das Wort der hl. Theresia zeigt uns also die hohe Bedeutung der christlichen Erziehung und das hohe Wesen der Mittel der Erziehung. Also welche Mittel?

Die wichtigsten Mittelsind: Gesundheitspflege, Unterricht, Zucht und Religion. Alle 4 müssen in rechtem Ebenmaße angewendet werden, dann erhält man die physische, intellektuelle, disziplinäre und religiöse Erziehung. Und wie an anderer Stelle schon betont wurde, nur aus der Bereinigung dieser 4 Mittel der Erziehung entsteht die wahre, vollkommene Erziehung, die aus dem Kinde hier und dort das macht, wozu Gott es bestimmt hat. Zu diesen 4 Mitteln nun nur wenige Worte.

Ist die Gesundheitspflege für das Kind das, was sie sein soll, so muß sie 7 Punkte umfassen: reine Luft, kräftige Nahrung, geregelte Lebensweise, entsprechende Leibesübungen und Spiele, angemessene Temperatur, Reinlichkeit und schließlich im Notsalle ärztliche Pflege. Verschiedene Punkte greisen in das spezissich ärztliche Territorium hinüber, ich überlasse alles vertrauensvoll den Aerzten.

Der Leib ist uns Christen nächst der Seele das edelste Werk des Schöpfers; er ist die Wohnung der Seele und der Diener des Geistes, und in der anderen Welt behält ihm Gott eine himmlische Verwandlung vor. Diese Tatsachen zeigen uns, daß wir allen Grund haben, für diesen Leib zu sorgen. Abgesehen davon, daß ein körperlich kranker Mensch für jede Art Erwerb unfähig ist. Es ist darum unverzeihlich, wenn Gemeindebehörden knausern in der Erstellung von rationellen Schulbänken, von sanitarisch unansechtbaren Schulhäusern, nicht Schulpalästen 20.; wenn Mütter zu bequem oder zu unwissend sind, Schlas- und Wohnzimmer lustrein zu erhalten, wenn sie den Kindern in versehlter Liebe mit Schleckereien den Magen verderben und sie so körperlich schädigen; wenn Väter die nahrhafte Milch den Kälbern in Fülle zur Aufzucht geben, den Kindern aber schwarzen Kassee, leider meist sogar Schnapskassee reichen und sie so zu geistiger und körperlicher, vielleicht oft auch noch zu moralischer Abserbelung treiben. Derlei mehr. Solche Ersscheinungen kommen leider vor, und sie widersprechen scharf dem ersten Hilfsmittel der Erziehung, einer zeitgemäßen Gesundheitspslege und hindern so eine wirklich rationelle Erziehung.

Ein zweites Mittel ift die Bucht. Schon der alte Beide Blato fagt: "Die ganze Stärke der Erziehung liegt in einer gut verstandenen Bucht." es, richtig besehen. Die Bucht ist für die Erziehung, mas die Rinde für den Baum ift, den sie umgibt. Die Rinde halt den Saft gurud, den sie hutet, den sie leitet, den sie zwingt, nach dem Derzen des Baumes zu fließen und sich in seine Kasern und Zweige zu verbreiten, um sie mit den reinsten Saften der Erde zu nähren. Aus dem auf diese Beise zusammengehaltenen und geleiteten Safte bildet sich ein gediegener und fester Stamm, deffen Zweige zu gegebener Beit Blätter, Blüten und Früchte tragen. Rimmt man einem dieser Zweige die Rinde weg, so wird er alsbald verdorren. Raubt man die Rinde dem Stamme selbst, so geht ber ganze Baum zugrunde. Diese Rinde erscheint uns als eine grobe, unansehn= liche Hulle, aber sie erhält dem Baume und allen seinen Teilen die Kraft und Gerade so erscheint die Bucht und zwar die leitende, vorbeugende und strafende, recht oft in den Augen vieler als eine etwas rauhe und harte Rinde; aber sie erhält, sie erhebt, sie kräftigt alles. Und so findet Plato mit Recht in der Anwendung guter und zeitgemäßer Bucht die ganze Stärke der Er-Das gilt namentlich für die sittliche Erstartung des Rindes. kann nur gebeihen, wo strenge Bucht herrscht, sogar jene Bucht, von der die Schrift sagt: "Wer sein Kind liebt, der züchtigt es." Auch jene Zucht, von der der Herr in Sachen des sonst so auten und frommen Deli sagt: "Ich hab' es ihm vorhergefagt, daß ich fein haus richten werde emiglich um der Gunden willen, weil er wußte, daß seine Söhne Schändliches taten und er sie nicht züchtigte." wiederholen wir, strenge, driftliche Bucht ift notwendig. Sie ist die Beschützerin bes Glaubens und der Frömmigkeit; sie erhalt die guten Sitten und bringt sie zur Blüte, auf daß die Religion in der Seele gedeiht und Früchte bringt. Gerade baburch trägt fie auch mächtig zum Erfolg in ben Studien bei; fie verteilt die Zeit mit kluger Umsicht und weiser Schähung; sie erhält den guten Geist, die Folgsamkeit, die Liebe und Chrfurcht; sie ist der Lebensnerv der Ordnung; endlich, wenn es sein muß, ist sie auch die Bestraferin der Uebertretungen. Bucht ist eben basselbe, wie ziehen, erziehen, weshalb man auch nicht erziehen kann ohne Zucht. —

Ein drittes Mittel ist der Unterricht. In der Richtung sehr wenig. Wollte man alles und alles verständlich fagen, so mußte man ein Buch schreiben. Wir würdigen den Unterricht, aber wir überschäßen Drum Weniges, aber klar. ihn nicht. Viele haben ihn als Mittel der Erziehung schwer überschätt, ihm eine übertriebene Wichtigkeit zugeschrieben, ja sogar bas ganze Werk ber Erziehung im Unterrichte aufgehen lassen. Das geschah namentlich nach bem 70ger Kriege, in ben sog. Tagen des Schulmeisters von Sadowa. In diesen Zeiten überschätte man die Schule und trug viel dazu bei, daß heute alle Rlagen der Schule gelten. Wollte sie alles sein, so lud man ihr auch alles auf und machte sie schließlich für alles verantwortlich. So schuf also die übertriebene Bedeutung, die man der Schule mit religiös=politischen Geheimgedanken fälschlich, aber überlaut zuschrieb, auch die Uebertriebenheit der Anklagen. hat man somit vielfach bis heute den Unterricht als ein Mittel betrachtet, dem man oft die moralische, religiöse und intellektuelle Erziehung opferte, so war das ein folgenschwerer Frrtum. Denn Erziehung und und Unterricht sind und sollen sein zwei ganz von einander verschiedene Dinge. Die Erziehung ift der Zweck, ber Unterricht nur eines von den Mitteln. Man begegnet ja oft, um das praktisch zu zeichnen, sehr gut unterrichteten Leuten, die man aber mit vollem Rechte sehr schlecht erzogen nennen muß. Das Rapitel ber Stürzer von Thron und Altar und das der Potentaten-Attentäter lieferte schlagende Bcweise für unseren Sat. Darum sagte ber ichon ziterte Beide Blato treffend: "Die gangliche Unwissenheit ist weder das größte Uebel noch am meisten zu fürchten; viele schlecht verdaute Kenntnisse sind etwas weit Schlimmeres." Darum muß sich der Unterricht bemühen, den Geist fähig zu machen, zu lernen, d. h. er muß durch ben Unterricht für eine tüchtige Erziehung vorbereitet worden sein. Bis das geschehen ift, kann der eigentliche Unterricht nur etwas Untergeordnetes fein. Wenn er aber mehr ift; wenn man ihn fteigert, übertreibt, so unterrichtet er nicht, sondern belaftet nur den Beift, er erhebt die Sähigkeiten nicht, er verdirbt, vernichtet fie. Wo also immer der Unterricht die moralische und sogar die intellektuelle Erziehung untergräbt, da ist er ein zweifelhaftes Mittel der Erziehung. Denn wo man nur unterrichtet und nicht erzieht, wo der Unterricht alles und die Erziehung nichts ift: da pflanzen wir jenes große But, das man Unterricht ohne Berg, ohne Seele, ohne Gewissen und recht oft sogar ohne Intelligenz nennt. Unterricht ohne Er= ziehung bringt mehr Schaden als Nuten. Denn sagt der frangosische Professor, Seminar-Direktor, Politiker und Unterrichtsminister Cousin: "Unterrichten wir bloß, ohne zugleich zu erziehen für eine Emigkeit, für ein emiges Leben, so dient dieser Unterricht bloß dazu, eine Barbarei neuer Art herbeizuführen, in der materielle Renntnisse mit einer tiefen Unkenntnis des Guten und Schönen und der letten Bestimmung des Menschen gepaart gehen würden." Soll also der Unterricht ein Mittel der kath. Erziehung sein, so muß er ein Unterricht in driftlichem Sinne Dafür spricht die Geschichte und spricht speziell deutlich bas Frankreich ber Gegenwart im Lichte seiner Schulvergangenheit. "Rein Unterricht ohne driftliche Erziehung," fagt daher der liberale Portalis furz und mahr.

Ein 4. Mittel ist die Religion. Die Religion als Erziehungsmittel besteht darin, daß sie die edelsten Kähigkeiten der menschlichen Seele, den Willen,

das Herz, das Gewissen bilde, erhebe, erleuchte, kräftige und heilige. Das bestätigt uns kein Geringerer als Beter Rosegger in seinem "Waldschulmeister". Da heißt es: "Lassen wir die kleinen Herzen sich stärken und erwärmen am Gottesglauben; benn sie werden diese Stärke und diese Barme brauchen konnen, wenn einst manches um sie zusammenstürzt und kalt wird. Der Gottesglauben wird sich verwandeln und vergeistigen. Legst du aber in das machsende Gemüt den Gottesglauben nicht, so wird in dem Erwachsenen der Glaube an das Göttliche, das Ideale nicht Raum Wer einmal mit ganzem herzen vor dem Kreuze gebetet hat, der wird des Bildes von der Liebe und Aufopferung nicht mehr los. Wer einmal aeschwärmt hat im sugen Kultus der Mutter Gottes, wer geschauert hat vor der Auferstehung der Toten und der ewigen Glorie im himmel, der, meine ich. muß für alle Zeit gefeit sein gegen ben Dämon der Verneinung und unerschütterlich glauben an den endlichen Sieg des Guten und Schönen." So will also selbst Rosegger Religion und Gottesglauben im Herzen des Kindes, also Religion als Mittel des Unterrichtes betrachtet wissen. (Schluß folgt.)

Einiges über Kultur und Dichter der Vergangenheit.

Bon Gertrub Biroll, Seminarlehrerin, Altstatten.*)

Da die "Schweizer-Schule" natürlich allen offen steht, die das hohe Bestreben haben zu arbeiten "für den Schutz und für die Verbreitung der Wahrheit und ber dristlichen Grundsage" wie die Verfasserin ber nachfolgenden Studie in einem Briefe sich ausdrückt, bringen wir die uns freundlichst zugestellte Arbeit zum Drucke, ohne und jedoch personlich mit allem und jedem einverstanden zu erklaren. Wir haben um fo weniger ein Recht diesen Auffag zuruckzuweisen, als offenbar seine Lanze gegen einen Artikel in Rummer 1 dieses Blattes gerichtet ift. Der Grundgedanke der nachfolgenden Auseinanderjehungen ist uns ichon einmal auf anderem Wege nahe gelegt worden, und dies gewiß in ganz gutmeinendem Sinne, wie wir gerne anerkennen. Hingegen erlauben wir uns in nächster Nummer eine Arbeit einer kath. Seminarlehrerin zu bringen, die ebenfalls dieses Thema behandelt und längst vor dem Eingang dieser vorliegenden, ohne alles Vorurteil und ohne jede Beeinflussung unsererseits, als Konferenzarbeit geschrieben worden ist. Wir erachten es als ein Gebot der Ritterlichkeit, das kleine literarische Turnier vorerst den Damen zu überlassen und nicht gleich die "erzbeschienten Achaer" zum D. Sch. Mitkampfe aufzufordern.

Glaubenstreu und glaubensinnig hatte sich das Bolk in der großen Zeit des Mittelalters der Autorität Gottes ergeben. Nicht nagte der Zweisel in seiner Seele über die Wahrheiten, die Sahungen unserer heiligen katholischen Kirche. Die scholastische Wissenschaft und die Kunst wetteiserten im Dienste der einzig wahren Kirche. Seit der Resormation war es anders geworden. Die Autorität des Höchsten war in tausend und tausend unsterblichen Seelen untergraben. Der Mensch schuf sich seinen Glaubensinhalt und seine Sittengesetze selbst, oft im heidenischen Altertum die Menschheitsideale suchend. — Die nationale Größe war ihrer

^{*)} Für einige Ratschläge von geiftlicher Seite betreffs biefer Arbeit bin ich ju besonderem Dant verpflichtet.